

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 244

Anzeigenpreis: für 1 mal Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Restante 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Samstag, den 17. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1925

Heute die Beilage: „Herd und Scholle“.

Annahme des Westpactes in Locarno

Pakt und Schiedsgerichte.

Locarno, 15. Oktober.

In der heutigen achten Vollversammlung wurde der gesamte Text für den Entwurf eines Sicherheitspactes angenommen. Darauf wurde die Frage von Schiedsgerichtsverträgen auf die Tagesordnung gesetzt. Die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei wurden eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen, um den Bericht der Rechtsachverständigen über ihre Arbeit hinsichtlich der Entwürfe von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Frankreich bzw. zwischen Deutschland und Belgien mit anzuhören. Der Text dieser Entwürfe wurde von den beteiligten Delegationen angenommen. Die Vertreter Polens und der Tschechoslowakei machten alsdann Mitteilung über den bereits fortgeschrittenen Stand ihrer eigenen Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über den Entwurf von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Polen bzw. zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Es wurde beschlossen, die endgültige Annahme der verschiedenen Verträge wie die Erörterung der Frage des Zeitpunktes einer späteren Sitzung vorbehalten.

So lautete die amtliche Veröffentlichung über den Verlauf der heutigen Konferenzsitzung. Sie gab also davon Kenntnis, daß der gesamte Text des Entwurfes eines Sicherheitspactes sowie die Texte der Entwürfe von Schiedsverträgen zwischen Deutschland und Frankreich bzw. Deutschland und Belgien angenommen sind. Die Sitzung der Konferenz fand nach einhelfstündiger Dauer ihr Ende. Im Anschluß daran fand noch eine kurze persönliche Besprechung statt.

Die offizielle Unterzeichnung soll einer späteren feierlichen Sitzung vorbehalten bleiben, die nach einer von englischer Seite gemeldeten Äußerung Chamberlains für Freitag vorgesehen wäre. Damit würde die Konferenz im wesentlichen ihr Ende erreicht haben.

Nach einer weiteren Meldung wird nachmittags die Erörterung der Schiedsverträge in privaten Unterhandlungen der Delegierten der interessierten Mächte fortgesetzt werden. Mussolini ist im Laufe des Nachmittags eingetroffen. Er trat heute morgen von Mailand die Fahrt nach Locarno an. Die Sicherheitsmaßnahmen für Mussolini sind im Laufe des Vormittags noch weiter verschärft worden. Ferner ist gestern der italienische Gesandte in Bern hier eingetroffen und hat mit dem Tessiner Polizeichef eine Reihe von Erkundungsfahrten in die Umgegend von Locarno unternommen.

Der Journalistenverband beim Völkerbund gab heute zu Ehren der Delegationsführer nach Schluß der Konferenzsitzung ein Frühstück, an dem Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann sowie die Herren Chamberlain, Briand, Scialoja, Grandi, Graf Strzyski und Dr. Benesch teilnahmen.

Die Verträge.

Zu den Abmachungen in Locarno wird aus Berlin von besonderer politischer Seite geschrieben:

Damit ist der erste Teil der Arbeit in Locarno getan. Zweifellos ist der Zweck der Reise, die der Staatssekretär Dr. Kempler vor einigen Tagen aus Locarno nach Berlin gemacht hat, kein anderer gewesen, als die Zustimmung der hier zurückgebliebenen Mitglieder des Kabinetts zur Annahme der verschiedenen Verträge einzuholen. Damit ist ein Teil dessen erreicht, was mit dem deutschen Februarmemorandum eingeleitet worden ist. Noch kennen wir nicht den genauen Inhalt, wissen nicht, wozu sich Deutschland verpflichtet hat. Im November 1922 haben wir den ersten Versuch gemacht, das herbeizuführen, was jetzt erreicht worden ist; doch damals gab es für Frankreich nur den Weg der Gewalt. Der Londoner Pakt ist die zweite Etappe auf dem schweren, mühseligen Wege. Was die deutsche Regierung gewollt hat, nämlich an Stelle dieser Methode der Gewalt eine Methode der schiedsgerichtlichen Verständigung zu setzen, scheint jetzt doch endlich geglikt zu sein. Freilich, Papier ist geduldig, und darum werden die Bedenken gegen die Völkerpolitik der deutschen Regierung in Deutschland nicht eher verstummen, als bis die Papiervereinbarung zur Wirklichkeit geworden ist, die Formulierungen der Verständigungspolitik nun praktische Folgen zeitigen haben. Jede Politik hat ihren unerbittlichen Richter: das ist der Erfolg. Wenn dieser Pakt uns wirklich Sicherheit schafft vor einer Wiederholung der Methode der Gewalt, wenn die Schiedsgerichtsverträge mit Frankreich und mit Belgien nun wirklich eine neue Zeit in dem Verhältnis zwischen uns und diesen Ländern einleiten, dann wäre das angesichts unserer ganzen Lage im allgemeinen ebenso zu begrüßen wie im einzelnen. Aber nicht erst die weitere Zukunft, sondern die nächste Zeit muß erweisen, ob wirklich die Änderung des bisherigen Verhältnisses eintreten soll.

Wie wird unterzeichnet?

Die Form des Abschlusses der in Locarno jetzt verhandelten Verträge ist dem Vernehmen nach noch nicht ganz klar. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird man den Westpakt ebenso wie in London von den Sekretären der einzelnen Delegationen mit ihrer Unterschrift versehen lassen. Das wäre der formelle Abschluß der Konferenz, erst nachdem die einzelnen Kabinette und Staatschefs, in Berlin also das Reichsministerium und der Reichspräsident, die Verträge formell genehmigt haben, würde die Unterzeichnung erfolgen, die wahrscheinlich von den Botschaftern in London vorgenommen wird. Dann werden die Verträge den Parlamenten zur Genehmigung vorgelegt. Es ist bisher noch nicht ganz klar, ob die Verträge verfassungsändernd sind, so daß sie im Deutschen Reichstag einer Zweidrittelmehrheit bedürfen. Möglich ist es, daß der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund als ein verfassungsänderndes Gesetz angesehen wird. Natürlich kann erst, wenn der Reichstag seine Zustimmung gegeben hat, die Ratifikation der Verträge erfolgen.

Der österreichische Anschlußgedanke.

Einer von den Staatskennern Europas traf erst im letzten Augenblick, bei Genehmigung des Westpactes, in Locarno ein. Am liebsten hätte er wohl sich und sein Land ganz aus der Geschichte ferngehalten, weil er keine Wünsche hat, seine Forderungen zu stellen braucht. Denn alles, was sein Land erstrebte, hat es erreicht. Mussolini ist es, der italienische Ministerpräsident. Sein Panzerzug stand seit längerer Zeit dicht an der schweizerischen Grenze auf italienischem Boden. Auch er scheint zu glauben an Verträge, unter die auch er seinen Namen zu setzen hat. Obwohl ihn und sein Land eigentlich nicht interessiert, was in Locarno vereinbart wird. Denn von vornherein hatte er sich verboten, daß etwa die deutsch-österreichische Anschlussfrage oder gar etwa die Brennergrenze auf der Konferenz irgendwie berührt werden. Diese Grenze will er selbst mit Waffengewalt schützen, braucht sie sich nicht „garantieren“ zu lassen. Und einen etwaigen Anschluß hat er unumkehrbar und als Kriegssfall bezeichnet. Und in seine antideutsche, seine Italienisierungs-politik in Südtirol läßt er sich nicht hineinreden.

Dabei ist in Deutsch-Österreich die Anschlussfrage in letzter Zeit wieder stärker in den Vordergrund getreten. Man ist schwer enttäuscht, denn in Genf wurde beschlossen, die Völkervereinbarung über Österreichs Finanzgebarung nicht aufzuheben, sie vielmehr praktisch zu verlängern. Das hat erbittert. Außerdem oder vielleicht deswegen haben in letzter Zeit Anschlusskundgebungen weit stärkeres Echo gefunden als früher. Die österreichische Regierung, die von der Christlich-sozialen Partei gestellt wird, hält sich dabei zurück. Nicht so die Parteien rechts und links, die eigentlichen Träger des Anschlußgedankens. Denn die Regierungspartei ist keineswegs ein sehr begeistelter Verehrer dieses Gedankens, weder Dr. Seipel, ihr Führer und bis unlängst Bundeskanzler, namentlich aber Dr. Mataja, der jetzt Außenminister ist. Mag man es für „politisch“ klug halten, daß er in Rom sich sehr abfällig über den Anschlußgedanken und dessen Freunde aussprach, daß er diese Ausführungen vor kurzem in Paris noch unterließ und in Genf bei der letzten Völkervereinbarung wiederholte —, der Franzose sagt, der Ton ist es, der die Musik macht. Das trifft auf Mataja's Stellung zum Anschluß wirklich zu. Darüber ist es jetzt in Wien zu einem großen parlamentarischen Skandal gekommen. Im Nationalrat warf ein sozialdemokratischer Redner dem Außenminister vor, er sei Gegner des Anschlusses, zeige eine unerträgliche Feigheit und Knechtsgegnung Frankreich gegenüber. Da hat Mataja derartig grob geantwortet, daß es zu wilden Lärmjahren kam und dem Minister ein „Landsbub!“ an den Kopf geworfen wurde. Die Sozialdemokraten beschwerten sich beim Bundeskanzler, aber dieser hat sich zwar nicht hinter die einzelnen Ausdrücke des Außenministers gestellt, wohl aber sich mit der Politik Dr. Mataja's solidarisch erklärt. Damit war natürlich die Partei nicht zufrieden und ist dem Außenminister gegenüber in eine Art parlamentarischer Obstruktion eingetreten.

Die Christlich-Sozialen haben die Mehrheit im Nationalrat und die Stellung des Außenministers ist daher nicht gefährdet. Außerdem liebt man ja von altersher im österreichischen Parlament einen etwas rauhen Ton, aber der ganze Zusammenstoß zeigt doch, daß die Anschlussfrage aus dem Schummer, in den man sie versenkt hat, wieder zu erwachen beginnt. Das ist politisch weit wichtiger als früher. Denn die Behandlung der Anschlussfrage durch die Entente entspringt dem Geist der Sonderbehandlung des Versailler Vertrages und des von St. Germain. Dieser Geist der Sonderbehandlung soll ja aber nun ersetzt werden durch den Geist der Versöhnung, durch den Grundsatz der vollständigen Gleichberechtigung auch der ehemaligen Mittelmächte. Nicht nur am Rhein und an der Saar soll nun aber die Probe auf dieses Exempel gemacht werden, sondern auch die Anschlussfrage könnte dazu eine Gelegenheit bieten. Die bisherige Haltung der Entente ist hoch auf das vielgepriesene Selbstbestimmungsrecht der Völker, das man zwar jedem Halbwilden zugestand, aber nicht den Deutschen. Darum wird eine Wiederaufrollung der Anschlussfrage politisch höchst bedeutsam werden können.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In Locarno wurden der Westpakt und die Schiedsgerichtsverträge Deutschlands mit Frankreich und Belgien von der Konferenzsitzung angenommen.

* Reichspräsident von Hindenburg traf am Donnerstag früh in Dresden ein und wurde von den Spitzen der Behörden auf dem Bahnhof feierlich empfangen. Im Landtag und im Rathaus fanden Empfänge statt.

* Aus Duisburg ist der letzte fremde Soldat im sogenannten Sanktionsgebiet in das altbesetzte Gebiet abmarschiert.

* Der kleine Kreuzer „Emden“ ist in den Dienst der deutschen Marine gestellt worden. Der Reichspräsident sandte ein Glückwunschtelegramm an den Chef der Marineleitung.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Handelsvertragsverhandlungen mit Holland.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Holland, denen ein beiderseitiger Notenaustausch vorangegangen war, sind nunmehr in Berlin aufgenommen worden. Dabei ist von der holländischen Kommission den deutschen Stellen eine Reihe von Wünschen vorgelegt worden, über die Beratungen in den zuständigen deutschen Ministerien stattfinden. Insbesondere sollen die Holländer Wünsche auf bevorzugte Behandlung für landwirtschaftliche Produkte wie Kondensmilch, Käse, Gemüse usw. vorgebracht haben.

Indienststellung des Kreuzers „Emden“.

Der kleine Kreuzer „Emden“ wurde in Wilhelmshaven in den Dienst der deutschen Reichsmarine gestellt. Der Reichspräsident richtete aus diesem Anlaß einen Glückwunsch an den Chef der Marineleitung. Der Reichspräsident gab dem Wunsch Ausdruck, daß dieses erste neuerbaute Schiff der deutschen Reichsmarine anknüpfend an die ruhmvollen Überlieferungen, die mit dem Namen der „Emden“ verbunden sind, auf seinen Fahrten in allen Gewässern in Ehren die deutsche Flagge zeigen und damit dem Ansehen des deutschen Namens im In- und Ausland dienen möge.

Ein Dolchstoßprozeß in München.

Ein großer Verleumdungsprozeß mit politischem Hintergrund wird in der nächsten Woche in München stattfinden. Die Süddeutschen Monatshefte hatten zur Zeit der vorletzten Reichstagswahlen eine Dolchstoßnummer herausgegeben, die erweisen sollte, daß der Krieg durch die Revolution verloren gegangen sei. Das sozialistische Münchener Blatt trat dieser Behauptung in scharfen Ausführungen entgegen, worauf Professor Cohnmann, der Herausgeber der Monatshefte, Klage anstregte. Beide Parteien haben eine große Anzahl Zeugen sowie Sachverständige geladen. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Frank, der Münchener Spezialist für politische Prozesse, dem Beisitzer steht Dr. Hirschberg, dem Kläger Graf von Pestalozza zur Seite.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Republikanische Beschwerdebefehle Berlin hat beim Oberreichsanwalt gegen General a. D. Sirt von Arnim, der bei der Enthüllungsfest des Denkmals für gefallene Augustaner eine Rede gehalten hatte, Strafantrag wegen Aufforderung zum Hochverrat gestellt. Das Reichswehrministerium hat über den Verlauf der Feiern eine Untersuchung eingeleitet.

Paris. Die Regierung hat sich entschlossen, das Parlament für den 27. Oktober zusammenzuberufen. Diese Entscheidung wird, wie das „Echo de Paris“ besagt, wahrscheinlich heute offiziell bekanntgegeben werden.

London. Auf Befehl des englischen Innenministeriums wurde von der Polizei das englische kommunistische Hauptquartier durchsucht, wobei sechs bekannte kommunistische Führer verhaftet wurden.

Rom. Der deutschen Schule in Rom, die nach dem Krieg unter großen Opfern ihre Arbeit wieder begonnen hat, ist von den maßgeblichen Behörden nahegelegt worden, die weitere Erteilung des Unterrichtes an Kinder italienischer Eltern einzustellen. Dadurch ist wegen der geringen Anzahl der deutschen Kinder die Existenz der deutschen Schule bedroht.

Warschau. In Lemberg hat der Prozeß gegen den jüdischen Studenten Steiger begonnen wegen eines Bombenattentats gegen den Staatspräsidenten Wojciechowski im September 1924. Steiger bestritt die Tat auf das entschiedenste.

Washington. Zwischen dem deutschen Botschafter in Washington, Freiherrn von Maltzan, und Staatssekretär Kellogg wurden im Staatsdepartement zu Washington die Urkunden über die Ratifizierung des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages vom 8. Dezember 1923 ausgetauscht. Hiermit ist der Vertrag in Kraft getreten.

Preussischer Landtag.

(78. Sitzung.) tt. Berlin, 15. Oktober.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde ein kommunistischer Antrag, der sich gegen den geplanten Besuch des ungarischen Unterrichtsministers richtet, dem Verfassungsausschuß überwiesen. Dann wurde die Debatte über den

Haushalt des Innenministeriums

fortgesetzt.

Abg. Zeinert (Soz.) erklärt, daß die Angriffsrede des deutschnationalen Abgeordneten Miltberg lediglich Nebenächlichkeiten enthalten habe, die im übrigen vom Minister widerlegt worden seien. Im allgemeinen sei zu sagen, daß nach Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung alles viel schlechter geworden sei. Jetzt sei diese Partei auch daran, den Sicherheitspakt zu unterzeichnen und damit feierlich und dauernd auf Esch-Löhringen zu verzichten, was niemals vorher eine demokratische Regierung getan habe. Die Deutsche Volkspartei hat nach den Deutschnationalen ein Mißtrauensvotum gegen Seevering eingebracht; erst der Herr, dann der Diener! Die Erklärung des Abg. Leibia, Seevering sei ein

Parteiminister, ist eine Ehre für ihn. Ist vielleicht Minister Dr. Schiele noch deutschnational oder nicht? Wir werden jedenfalls unter dem sozialdemokratischen Minister Severing die Verwaltung in Preußen sichern.

Abg. Marekly (Dn.): Mit seinen außenpolitischen Erklärungen ist Herr Leinert der Reichsregierung bei den Verhandlungen in den Rücken gefallen. Er soll doch erst die Entwicklung abwarten. Wir bestreiten, daß das System des Innenministers zur Konsolidierung der preussischen Verhältnisse geführt hat. Zur inneren Krisis und Gefahr werde die politische Situation dadurch, daß auch das Zentrum sich auf die Seite der Sozialdemokratie geschlagen habe. Die Deutschnationalen seien zu größtem Entgegenkommen bereit gewesen. Die stärkste Stütze der sozialdemokratischen Machtposition sei der preussische Innenminister Severing. Wir bekämpfen ihn als den gefährlichsten Feind der nationalen Bewegung und als den Mann, der den Staatsgedanken im Parteigedanken ersinken läßt.

Abg. Dr. Gehl (Ztr.): Gegen die zur Reichspolitik gemachten Ausführungen des Vorredners muß entschieden Verwahrung eingelegt werden. Gerade die Deutschnationalen haben der Konsolidierung und Wiederaufrichtung des Reiches seit 1918 die denkbar größten Schwierigkeiten bereitet. Die sogenannten „Baterländischen Verbände“ bekämpfen wir, weil sie uns weder national noch staatsverbunden erscheinen. Den Tendenzen des Reichsbanners steht wir sympathisch gegenüber als einem Gegengewicht gegen die nationalistischen Treiben, als einem Abwehrinstitut gegen die Störenfriede von rechts; der Schutz des Staates ist Sache des Staates selbst. Etwas Gutwilligeres als die deutsche Republik hat es in der Weltgeschichte noch nie gegeben. Das deutschnationale Mißtrauensvotum richtet sich gegen das „System“ Severing. Dieses „System“ hat den Anhängern des alten Regimes die Staatsämter als Versorgungsstätten für ihre Söhne beschränkt, daher die Opposition.

Abg. v. Eynern (Dt. Volksp.): Keiner der nachrevolutionären Landwirtschaftsminister habe es für nötig gehalten, die Domänen zwecks intensiverer Bewirtschaftung aufzuteilen. Es sei also lediglich Demagogie, wenn man den Landwirten die Heranziehung polnischer Arbeiter vorwirft.

Abg. Kiebel (Dem.): Die jetzige Regierung könne auf der Konferenz in Locarno nur deshalb weilen, weil andere Regierungen ihr den Weg dazu geebnet hätten. Die Gründung des Reichsbanners sei nur ein Akt der Notwehr gegen die rechtsstehenden Organisationen gewesen. Die Hilfe, die Minister Severing den Arbeiten des Ausschusses habe zuteil werden lassen, werde seine Persönlichkeit dem Osten näherbringen.

Minister des Innern Severing stellt in Aussicht, daß in den nächsten Tagen von der Regierung ein Programm herausgegeben würde, das den Wünschen des Ausschusses tunlichst Rechnung tragen werde.

Hindenburg in Dresden.

Herzlicher Empfang in der sächsischen Hauptstadt.

Reichspräsident von Hindenburg stattete der sächsischen Regierung in Dresden einen Besuch ab. Der Reichspräsident, der von Staatssekretär Dr. Meißner und seinem Adjutanten, Major von Hindenburg, sowie dem sächsischen Gesandten in Berlin, Dr. Gradnauer, begleitet war, wurde am Bahnhof u. a. vom Ministerpräsidenten Heldt, Landtagspräsidenten Windler, Oberbürgermeister Blüher, dem Befehlshaber des Wehrkreisamtes IV und dem Landeshauptmann von Sachsen, Generalleutnant Müller, empfangen und begab sich, nachdem er die Front der auf dem Bahnhofspiaz aufgestellten Ehrenkompanie abgesehen und deren Vorbeimarsch entgegengenommen hatte, von der zahlreichen Menge überaus herzlich begrüßt, zum Ministerialgebäude. Vor und hinter dem Auto ritt eine Geleitschwadron des Reiterregiments 12. Die Truppen der gesamten Garnison Dresdens bildeten Spalier. Im Ministerialgebäude fand die Vorstellung der Staatsminister und der Ministerialdirektoren und anschließend eine Besprechung und persönliche Aussprache statt.

Hierauf stattete der Reichspräsident dem Landtagspräsidenten im Landtagsgebäude einen Besuch ab, wo auch die Fraktionsvorsitzenden des Landtags vorgestellt wurden, und anschließend begab er sich zum Besuch der städtischen Kollegien ins neue Rathaus, wo ihn Oberbürgermeister, Stadtverordnetenvorsitzer und die Vertreter der städtischen Kollegien willkommen hießen. Mittags gab die sächsische Regierung zu Ehren des Reichspräsidenten im Hotel Bellevue ein Frühstück. Während der Tafel begrüßte Ministerpräsident Heldt den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er auf die Bemühungen Hindenburgs hinwies, die politischen Gegensätze auszugleichen. In seiner Erwiderrungsrede unterstrich der Reichspräsident, daß es ständige Sorge der Regierung sei, dem deutschen Arbeiter lohnende Beschäftigung zu verschaffen, und daß der Ausgleich der politischen Gegensätze Voraussetzung und Grundlage jedes Aufstiegs sei. Der Reichspräsident schloß mit einem Hoch auf das Land Sachsen seine Rede.

Nachmittags war im Foyer der Staatsoper ein vom Ministerpräsidenten gegebener Tee arrangiert, an den sich eine Festvorstellung mit Teilen aus Webers „Freischütz“ anschloß. Abends 7.25 Uhr fuhr der Reichspräsident vom Neustädter Bahnhof nach Berlin zurück.

Die Lage in Marokko.

Neue Operationen an der spanischen Front.

Spas meldet aus Fez: Alles weist darauf hin, daß die militärischen Operationen großen Stils gegenwärtig als abgeschlossen gelten können. Die französischen Truppen richten sich an den von ihnen besetzten Punkten ein. Die Organisation von Etappen und die Befestigung der Nordfront werden intensiv betrieben. Marschall Pétain wird demnächst nach Frankreich zurückkehren und der Regierung über die Operationen und über die gegenwärtige Lage Bericht erstatten. Ein Teil des Generalstabes des Oberkommandos ist nach Rabat verlegt worden. Es ist möglich, daß im Laufe des Winters einige weniger wichtige Einzelunternehmungen an schönen Tagen unternommen werden.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid ist binnen kurzem eine Wiederaufnahme der Operationen an der spanischen Marokkofront zu erwarten. Man nehme an, daß die Spanier an der Küste gegen Sidi Driß und gegen Afran vorrücken werden, um die direkte Verbindung nach Melilla herzustellen.

Der letzte fremde Soldat.

Böllige Räumung des Sanktionsgebietes.

Wie ein Telegramm aus Duisburg meldet, hat der letzte fremde Soldat im Sanktionsgebiet Mittwoch abend gegen 10 Uhr die Rheinbrücke nach Homberg passiert. Nachdem bereits im Laufe des Nachmittags die Möbel und Einrichtungsgegenstände der Interalliierten Rheinschiffahrtskommission abtransportiert worden waren, hat die letzte Abteilung Rüststoffe Mittwoch abend verlassen. Es bleiben nur vier Zivilpersonen zurück, die jedoch keinerlei militärische Befugnisse haben.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 17. Oktober 1925.

□ Der Kalkantrieb im Herbst. Sehr oft kann man beobachten, wie im Herbst die Baumstämme mit Kalkmilch bestrichen werden, angeblich, um gefährliche Schädlinge zu vernichten. Keine Kalkmilch wird aber niemals diesen Zweck erreichen; im Gegenteil, die Schädlinge oder deren Eier werden mit einem schützenden Überzug versehen, damit ihnen ja nichts geschieht und sie im Frühjahr ihr Zerstörungswerk ungehindert wieder aufnehmen können. Will man gegen Insekten den Kalkantrieb wirksam machen, dann muß man schon Obstbaumlarbolineum begeben, etwa 10 bis 15 %. Der Kalkantrieb kommt aber in erster Linie als Schutz vor Frostschäden in Frage und wird deshalb auch erst im Februar angebracht. Die weiße Farbe strahlt die Sonnenwärme zurück, es wird dadurch vermieden, daß die Baumstämme am Tage stark erwärmt werden und in einer folgenden kalten Nacht Frostschäden erleiden. An sich sind ja unsere Obstgehölze vollkommen frosthart, nur der scharfe Wechsel zwischen warm und kalt ist ihnen sehr gefährlich. Deshalb muß durch Kalkantrieb die Erwärmung auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Bei der Herstellung der Brühe mischt man einen Teil gebrannten Kalk und einen Teil Holzasche mit acht Teilen Wasser. Nachdem das Gemisch unter öfterem Umrühren eine Woche lang gestanden hat, wird es an einem frostfreien Tage im Februar am Stamm und an den Ästen verstrichen.

□ Keine Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragsteuer im Oktober. Der preussische Finanzminister teilt im Einvernehmen mit dem Minister des Innern dem Amtlichen Preussischen Pressedienst mit: Das preussische Gewerbeertragsteuergesetz wird, nachdem nunmehr der Staatsrat auf sein Einspruchsrecht verzichtet hat, in Nummer 30 der Preussischen Gesetzsammlung am 16. oder 17. d. M. verkündet werden. Damit tritt sofort die Bestimmung, daß die Vorauszahlungen auf die Gewerbeertragsteuer vierteljährlich am 15. des zweiten Monats des Kalenderjahres zu zahlen sind, in Kraft. Die Oktobervorauszahlungen auf die Ertragsteuer (10. Oktober) mit Schonfrist bis 17. Oktober) werden hierdurch auf den 15. November (ohne Schonfrist) verschoben. Die Fälligkeit der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer- und Lohnsummensteuer wird hierdurch nicht berührt.

NR. 5845

POSTSCHECKAMT STUTTGART

sammelt alle Gaben für die
Zeppelin-Eckener-Spende

Ebenso werden Beiträge
von allen Reichsbankstellen,
Sparcassen und Banken
entgegengenommen und
kostenlos an den Reichsaus-
schuß für die Zeppelin-
Eckener-Spende, Berlin W2,
Kurfürstendamm 13, geleitet

—* Die westfälische Provinzialsynode in Soest beschäftigte sich mit einem Antrag auf Schaffung eines Gesetzes betreffs Verbelegung der Pfarren im Interesse des Dienstes. Die Notwendigkeit eines solchen Gesetzes wurde allseitig anerkannt und die von einem Ausschuss hierfür ausgearbeiteten Richtlinien der Generalsynode als Material zu Berücksichtigung überwiesen. Die weiteren Verhandlungen galten der Beratung einer größeren Zahl von Anträgen, die sich mit der Regelung der Besoldungs-, Anstellungs- und Pensionsverhältnisse für Geistliche und Kirchengemeindebeamte befaßten. Bei der Debatte über die notwendige Reform des theologischen Studiums wurde für die ersten Semester ein stärkerer seminartypischer Betrieb als notwendig bezeichnet und für den Abschluß der Ausbildung eine gründliche Einführung in die praktischen Probleme der zukünftigen Tätigkeit gefordert. Wegen des Schulentlassungsalters herrschte Einmütigkeit darüber, daß entgegen der bisherigen Regelung im Interesse einer besseren Ausbildung und gründlichen Vertiefung der Schüler regelmäßig nur diejenigen zur Schulentlassung kommen, die bis zum 1. April des betreffenden Jahres das 14. Lebensjahr vollendet haben.

& Halver, 17. Okt. Unser Mitbürger Theodor Enneper hier selbst vollendet am Montag, den 19. Oktober sein 87. Lebensjahr. Er besitzt noch eine für das hohe Alter bewunderungswürdige körperliche und geistige Rüstigkeit und Frische. Wir entbieten dem alten Herrn zu seinem Geburtstage unsern herzlichsten Glückwunsch.

& Halver, 17. Okt. Die Ehefrau Wilhelm Eider, Alwine geb. Schoppmann, zu Barendahl vollendet morgen Sonntag, den 18. Oktober ihr 80. Lebensjahr. Sie erfreut sich noch einer für das Alter seltenen Rüstigkeit und Frische. Im vorigen Jahre am 16. März konnte sie mit ihrem ebenfalls noch in vollster Rüstigkeit lebenden Manne die Goldene Hochzeit begehen. Wir entbieten dem Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

> Oberbrügge, 17. Okt. Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich, ist dem Kaninchenzuchtverein Oberbrügge die Herbstausstellung übertragen worden. Die Vorarbeiten sind beendet und sind ca. 300 Nummern Tiere fast sämtlicher Rassen und mehrere Nummern Pelzhasen zur Ausstellung angemeldet. Ein Besuch dieser Ausstellung kann Kleintierzuchtfreunden nur empfohlen werden. Die Erzeugnisse aus den Zellen der unheimlichen Kaninchen sind zu schönen Pelzhasen verarbeitet worden. Oberbrügge ist keine Arbeit zuviel gewesen, diese Ausstellung zu einer Musterschau zu gestalten, die von idealem Geiste und strenger Gerechtigkeit Zeugnis ablegen soll. Also: „Auf nach Oberbrügge“ so muß die Parole am 24. und 25. Oktober heißen.

& Schalksmühle, 16. Okt. Wenn wir vor einiger Zeit verschiedentlich über die schwierige Lage unserer heimischen Industrie trotz meist guter Beschäftigung klagten und daran die Hoffnung auf baldige Besserung knüpften, so hat sich diese Hoffnung leider nicht erfüllt.

Die Verhältnisse sind vielmehr weit schlimmer geworden. Ueber Arbeitsmangel brauchen die meisten Betriebe hier auch jetzt noch nicht zu klagen, aber was helfen alle Aufträge, wenn die Außenstände derart schleppend herangehen, daß den Betrieben selbst das allernötigste flüssige Kapital fehlt. Man ist sich in Kreisen der Industrie ganz klar darüber, daß diese Verhältnisse nicht lange weiter dauern können, wenn nicht die Gefahr besteht, daß die ganze Wirtschaft zugrunde gerichtet wird.

& Schalksmühle, 16. Okt. Die Angelegenheit der auf Rothhausen für Schalksmühle angelegten Wasserleitung kommt jetzt in ein neues Stadium. Die Anregung eines Wünschelrutengängers folgend soll jetzt neben dem ersten Brunnen in etwa 2 m Entfernung eine neue Bohrung erfolgen. Das neue Bohrloch soll etwa 36 m tief werden, da nach Ansicht des Wünschelrutengängers in dieser Tiefe Wasser genug sein soll. Hoffentlich gelingt dieser neue Versuch, damit die ganzen Arbeiten wenigstens nachträglich noch Erfolg haben.

& Schalksmühle, 16. Okt. Das in der Hälver oberhalb der Löwenstein Besetzung gelegene Grundstück der Erben Krampe ist dem Vernehmen nach in diesen Tagen mit dem dazu gehörenden Hammer, in dem jetzt die Firma Karl Loh ihren Betrieb unterhält, durch Kauf in den Besitz der Firma Otto Rutenbeck von hier übergegangen. — Ob Herr Rutenbeck seinen jetzt in der hiesigen Jaegerstraße gelegenen Fabrikbetrieb im Laufe der Zeit in die Hälver verlegen will, konnten wir noch nicht erfahren.

Meinerzhagen, 15. Okt. Als sich gestern abend das Balberter Postauto auf dem Wege von Balbert nach hier befand, setzte plötzlich ein heftiger Schneefall ein, der so stark war, daß im Augenblick die Scheiben am Führersitz des Wagens vollständig verschneit waren. Der Lenker und Besitzer des Wagens, Carl Alte, verlor dabei die Orientierung und fuhr, noch ehe er den Wagen zum Halten bringen konnte, mit voller Wucht gegen einen Baum. Der Wagen, der sofort stand, bäumte sich hinten hoch auf, ohne glücklicherweise umzuschlagen. Die Fahrgäste wurden durch den heftigen Anprall ansatzlos zu Boden geschleudert, kamen jedoch bis auf einige mit dem Schrecken davon. Erheblich im Gesicht verletzt wurden durch die in Trümmer gegangene Scheibe ein Mann aus Balbert und eine Füllorgelschwester aus Dortmund. Man legte ihnen ein Notverband an, worauf sie sich in ärztliche Behandlung begeben konnten. Auch hat der Sohn des Wagenbesitzers, der mit auf dem Führersitz saß, einige starke Schnittwunden davongetragen. Dem Wagenführer Carl Alte, der allgemein als ein ruhiger, zuverlässiger und vor allem als vorsichtiger Fahrer bekannt ist, dürfte keinerlei Schuld beizumessen sein; das Unglück ist wohl lediglich auf das plötzlich einsetzende Schneetreiben zurückzuführen.

Balbert, 15. Okt. Eine Kuh gestohlen. Auf dem benachbarten Gut Niehof bei Altendorf wurde vergangene Nacht eine schwere rotweiße Milchkuh im Werte von 500 Mark gestohlen. Das Tier trägt eine Ohrenmarke mit der Aufschrift: „Zuchtviehmarkt Dortmund“. Die Täterschaft hat sich noch nicht aufklären lassen. Eigentümerin des Gutes Niehof ist die Krankenkasse in Köln.

Hagen, 16. Okt. 100 Jahre Speditionsfirma Gebrüder Grote, Hagen. Die Speditionsfirma Gebr. Grote kann in diesem Jahre auf ihr 100 jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1825 kam Peter Caspar Simon Grote als Sohn eines Landwirts von Velbert nach Hagen. Er mietete ein Grundstück an der Altenhagerer Straße und gründete hier ein Speditionsgeschäft und damit die noch heute bestehende Firma Gebr. Grote, die stets bis auf den heutigen Tag großes Ansehen und Vertrauen genossen hat.

Dortmund, 16. Okt. Die älteste Frau Westfalens gestorben. Gestern abend verschied hier nach kurzem Leiden Frau Henriette Liebner, die am 18. November vorigen Jahres in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 100. Geburtstag begangen hatte.

Barmen, 16. Okt. Polen-Ausweisung aus Barmen. Als Gegenmaßregel für die polnischen Ausweisungen wurden aus dem hiesigen Stadtgebiet 20 Polen ausgewiesen. Weitere Ausweisungen sind in Aussicht genommen.

Handwerkerfragen.

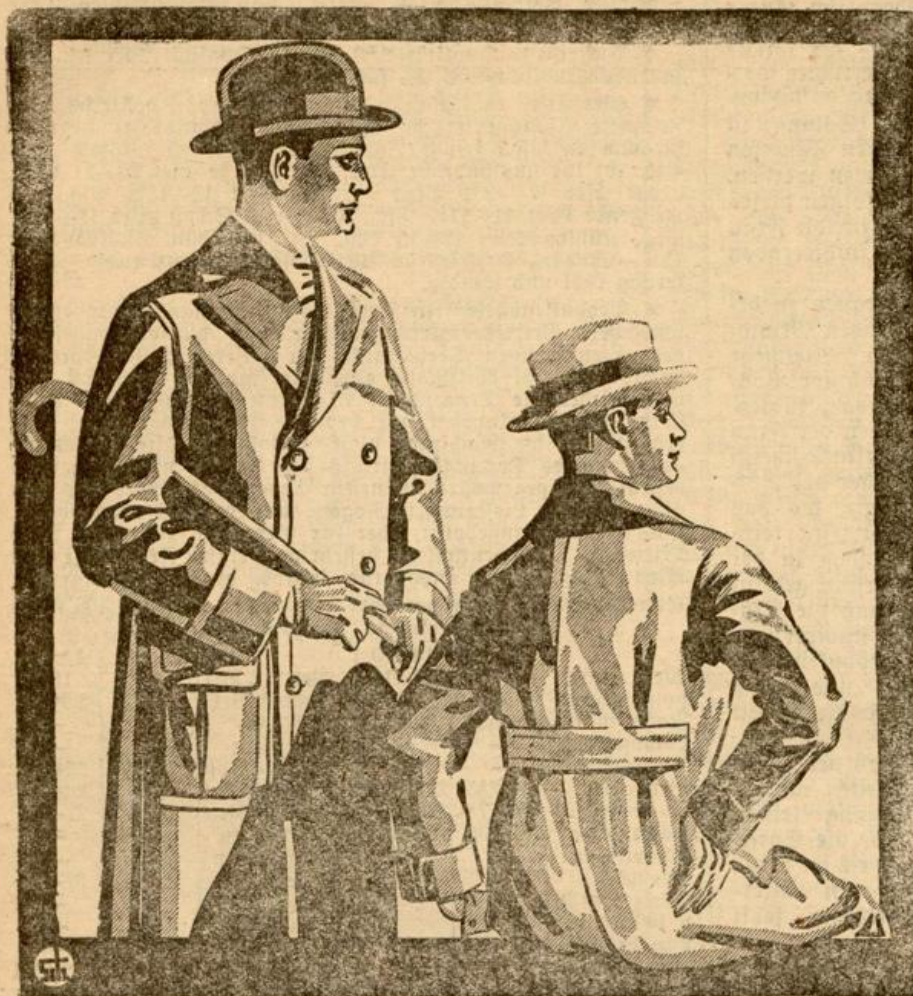
Die Deutsche Volkspartei und ihre Stellung zum Handwerk.

Goslar, 13. Okt. Die Tagung des Reichshandwerkersausschusses der Deutschen Volkspartei fand am Sonntag in Goslar statt. Der Besuch war sehr gut. Aus allen Wahlkreisen waren die Führer des Handwerks herbeigeeilt. Landesmeister Havemann-Hildesheim, M. d. N., leitete die Versammlung. Staatssekretär Dr. Kempf-Berlin, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutschen Volkspartei, gab ein kurzes Bild über die augenblickliche politische Lage. Abg. Havemann sprach über die wirtschaftliche Lage in Deutschland wie auch vor allem über die Tagesfragen des deutschen Handwerks. Die Forderungen des Handwerks wurden in nachfolgender Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Reichshandwerkersausschuss der Deutschen Volkspartei erkennt an, daß — wesentlich bedingt durch das Vorgehen der Deutschen Volkspartei — die Gesetzgebung der letzten Zeit den berechtigten Forderungen des Handwerks entgegen gekommen ist, insbesondere durch Ernennung des Reichskommissars und durch Vereinfachung sowie teilweise Ermäßigung der Reichssteuern. Bei der weiteren Behandlung handwerklicher Fragen durch die Gesetzgebung sind vor allem folgende Ziele zu verfolgen:

1. Fortführung der Steuerreform. Die Umsatzsteuer darf auch nach ihrer Ermäßigung nur eine Uebergangsmäßnahme sein. Die Luxussteuer muß zum wenigsten soweit sie die Qualitätsarbeit betrifft, beseitigt werden. Die mit dem selbstständigen Erwerbsleben konkurrierenden Regiebetriebe sind denselben Steuerlasten und Auflagen zu unterwerfen, welche jenes trägt.

2. Äußerste Sparsamkeit in der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden. Hierdurch wird die Voraussetzung für eine weitere Ermäßigung der



Unübertroffen

in Auswahl, Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie bei uns die neuesten und apartesten

Ulster und Paletots

Hauptpreislagen:

Herren-Ulster	vom einfachsten bis zum elegantesten	Herren-Paletots	moderne zweifelhafte Form mit Samttragen
48.- 54.- 58.- 65.- 69.-	Mt. und höher	52.- 58.- 68.- 75.- 85.-	Mt. und höher

Burschengrößen entsprechend billiger

Täglich Eingang reizender Neuheiten in Knaben-Mänteln und Pijacks

Gehwerin

Lüdenscheids erstes u. größtes Herren- u. Knaben-Bekleidungshaus

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in
Herren- u. Burschen-Paletots
Herren- und Burschen-Ulster
Lodenmäntel u. Gummimäntel
Herren- u. Burschen-Anzügen

Für Knaben:

Pijacks, Ulster, Gummimäntel
und Lodenmäntel
Kieler-Anzüge i. allen Grössen.

Auf haltbare Stoffe, beste Verarbeitung und
tadellosen Sitz lege ich besonderen Wert.
Großes Lager in Herren-Stoffen.

Anfertigung von Herren-Garderobe nach
Maas in bekannt tadelloser Ausführung.

F. W. Maas,
Lüdenscheid.

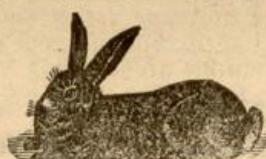
Der
Ev. Männer- und Jünglingsverein
Halver

feiert, so Gott will, am Sonntag, 18. Oktober, sein

Jahresfest.

10 Uhr vorm.: Festgottesdienst (Pastor Niemeier,
Altena. 8 Uhr nachm.: Festversammlung im ev.
Vereins Hause mit Kaffeetrinken.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.



Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. Okt.
im Hotel Süderland-Oberbrügge

9. Kreisverbands-Ausstellung

des Kreisverbandes Lüdenscheid

unter dem Protektorat des Herrn
Amtmann Hillebrandt-Kierspe
veranstaltet vom

Ranpchenzuchtverein Oberbrügge.

Eröffnung: Samstag, den 24. Oktober,
nachmittags 5 Uhr.

Um zahlreichen Besuch bittet
die Ausstellungsleitung.

Zu kaufen gesucht
ca. 300 Zentner handverlesene
Speise-Kartoffeln

(gelbe Industrie) franko Dählerbrück

Offerten an

Berwalter Schmitz, Dählerbrück,
Restaurant an der Diet.

Hugo Niding

Herren-Konfektionsgeschäft
Halver-Eichholz 4.

Anzüge in allen Stoffen	von 50-90 M.
Manchester-Anzüge	von 30-40 M.
Loden-Anzüge	von 35-45 M.
Monteur-Anzüge	von 7-9 M.
Arbeiter-Hosen	von 6,50-7,20 M.
Kammgarn-Hosen	gestr. von 12-15 M.
Manchester	von 12-15 M.

Gestrickte Herrenwesten
schwarz mit Ärmel 8,50-12 Mk.
Gestrickte Knaben Anzüge
von 10 Mk. an.

Schlafdecken

Original „Wollmoll“
Größe 140x190 und 150x200
a Stück 3,75 - 12,75 Mark.

M.-G.-V.
„Liedertafel“
Halver.

Samstag, d. 17. d. M.

Chorstunde.

Der Vorstand.

Sofort einige Wagen
trockenes

Buchen- scheidholz

zu kaufen gesucht.

Zu erfrag in d. Geschäft
d. Hg. Hg. Halver.

Ein einsp. plattiertes

Rutischgeschirr

weil überzähl. billig zu
verkaufen.

Es, sagt d. Geschäft d.
Hg. Hg. Halver.

Erhielt eine Ladung
prima

Winteräpfel

in verschiedenen Preis-
lagen.

Fritz Bangert
Halver i. W.

Hannibal

Schlamm- und Jauche-Pumpen

für Hand- u. Kraftbetrieb
liefern zu günstigen
Bedingungen

Elektro-Motoren-
Reparatur - Werkstatt

Gebr. Turck, Halver
Berlinerstr. 20 Telefon 1

Baufstellen in Kierspe

Nähe Wildenkühlen
(Die Route für 10-15
M. evtl.) bei günstiger
Zahlungsweise zu ver-
kaufen.

Näheres durch
H. Nigge, Wildenkühlen

Erhalte in den nächsten
Tagen eine Waggon-
ladung

Weißkohl Rotkohl Wirsing

und gelbe
Futtermöhren.

Bestellungen erbitte
umgehend.

G. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl.

Geschenk-Artikel!

EB- und Kaffee-Service

in allen Zusammenstellungen.

Tee-Service	Obst-Service
Küchen-Garnituren	Bowlen
Blumenkübel	Likör-Service
Kakao-Kannen	Tabakdosen
Waschgarnituren	

in sehr schöner Auswahl.

Wilh. Bell jr., Halver.

Private Kraftfahrerschule
für Klasse I (Motorräder)

Robert Schmale
Radevormwald, Kaiserstraße 1

Rauch- u. Kau-
Tabak

Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.
Wiederverkauf z. Fabrikpreisen

Sie brauchen noch keine grauen Haare

Durch Anwendung des auf 30-jähriger
Beobachtung hergestellten

Becker's Haar-Wiederhersteller
erhalten Sie verjüngtes Aussehen! Einfachste
Anwendung wie Kopfwasser. Kein Verfärben
oder Schmierien, garantiert unschädlich.

Alleinverkauf für Halver bei
Heinrich Schulte, Kirchplatz 7.
Friseurgeschäft.



Taschenlampen

Batterien

Birnen

neu eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

= **Alkoholgewinnung beim Brotbacken** — eine alte Geschichte! Bei allen neuen Erfindungen meldet sich, sobald sie bekannt werden, bestimmt jemand, der sie schon längst gemacht und bloß in dem passenden Augenblicke kein Geld gehabt hat, um sie gehörig auszunutzen. Auch die von einem italienischen Ingenieur gemachte, aufsehenerregende Erfindung, die ein Verfahren zur Erzeugung von Alkohol aus den beim Brotbacken entweichenden Dämpfen zum Gegenstande hat, ist, wie jetzt behauptet und an Hand von Belegen sogar bewiesen wird, eine „alte Kamelle“. Zunächst wird von verschiedenen Seiten mitgeteilt, daß Versuche zur Alkoholgewinnung in gedachter Art schon von vielen andern gemacht worden und zum großen Teil auch gelungen sind; sie hätten sich nur bisher nicht praktisch anwenden lassen. Dann wird ein ganz bestimmter Name genannt: am 15. September 1924 hat beim Prager Patentamt der Mechaniker Josef Biscsek eine Erfindung, die genau das jüngst bekanntgewordene Verfahren des Italieners zum Gegenstande hat, zum Patent angemeldet. Biscseks Apparat besteht nach der Beschreibung aus einem Kondensator, der die Dämpfe abkühlt und niederschlägt. Es ist ferner bekannt, daß Biscsek seine Erfindung vielen Interessenten bereits im September 1920 vorgeführt hat. Nun darf man neugierig sein, wie sich der Italiener herauszudenken wird.

= **Fußreise um die Erde**. In Wien weißt gegenwärtig ein Mann, der die Welt zum größten Teil zu Fuß durchwandern will. Dieser Weltenbummler ist der 32-jährige Walte Fred Houglt. Seine Reise um die Welt, die am 21. März dieses Jahres in Helsingfors begann, soll fünf Jahre dauern. Houglt, der Ingenieur ist, muß diese Reise ohne Geld durchführen, darf aber, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, Ansichtsarten mit seinem Bilde verkaufen. Angeblich soll ein Klub in Newyork für denjenigen, welcher im Laufe von fünf Jahren sämtliche Staaten der Welt zum größten Teil zu Fuß durchquert hat, einen Preis von 100 000 Dollar ausgesetzt haben. „Zum größten Teil zu Fuß“ soll heißen, daß der Bewerber alle erreichbaren Verkehrsmittel, mit Ausnahme der Eisenbahn, benutzen darf. Houglt könnte also diese „Fußreise“ um die Erde auch im Auto machen. Man erfährt schon daraus, daß die Sache ein bißchen komisch ist, vielleicht auch ein kleiner Schwindel. Immer wieder hört man von „amerikanischen Klubs“, die das fabelhafte Geld, das sie besitzen, für derartige Scherze ausgeben. Geht man der Sache aber auf den Grund, so weiß kein Mensch, wo die freigebigen Amerikaner zu finden sind.

= **Der Untergang des Mannes**. Es ist nicht mehr zu verschweigen: der Mann, der wirkliche Mann, wie wir ihn von früher her im Gedächtnis haben, ist dem Untergange nahe, ist im Aussterben begriffen. In London haben sie das entdeckt, und jetzt wird man sehen müssen, was getan werden muß, damit gerettet wird, was noch zu retten ist. Der moderne junge Mann ist verweichlicht und wird allmählich ein altes Weibchen werden, die richtigen Weiber aber, das heißt die weiblichen, haben längst die Herrschaft an sich gerissen und drängen den schädigen Rest von Mann in den Hintergrund. Deshalb tritt jetzt in London „der letzte Mann“ auf, um die heranwachsende männliche — sozusagen männliche — Jugend aufzufordern, sich zu organisieren und den Frauen den Krieg zu erklären. In Geschäften, im Sport, in der Politik, in der Kunst, in der Wissenschaft und so werde es bald nur noch Weiber geben, denn die Frau plane in ihrem ganzen Leben nichts anderes, als den Mann zu unterjochen und das Heft selbst in die Hand zu nehmen. Sie behandle ihren früheren Herrn und Meister — wie stolz das klingt! — als jemand, der ihren Wünschen und Launen zu willfahren habe, aber sie verachte ihn zugleich, Donnerstag! Also, Männer Europas, wachet eure heiligsten Güter!

= **Im Güterzug von Berlin nach London**. Jeden Morgen trifft auf dem Londoner Güterbahnhof ein Güterzug ein, dessen Wagen die Aufschrift „Deutsche Reichsbahn“ tragen. Sie sind beladen mit Gütern aller Art, und es fliegen an den Rissen und Warenballen Zettel mit den Firmenstempeln deutscher Exportfirmen. Die Güter wandern nach Erledigung der Formalitäten auf die Rollwagen der Londoner Spediteure und werden den Geschäftsleuten, die sie bestellt haben, noch am selben Tage zugestellt. Dieser deutsch-englische Warenverkehr, der ohne Umladung vor sich geht, ist die Folge einer Vereinbarung zwischen der Deutschen Reichsbahn und einer britischen Schiffsgesellschaft, die die Güterwagen mit ihren Dampfzügen von Zeebrügge nach dem Kanal von Harwich befördert. Die Exporterleichterung ermöglicht es, daß

Güterwagen, die an tragelastigem Orte Deutschlands beladen werden, nach kaum drei Tagen mitten im Herzen Londons gelöst werden können. Unter den Güterwagen, die jeden Morgen in London eintreffen, befinden sich regelmäßig einige, die direkt aus Berlin kommen. Nach London exportiert werden hauptsächlich Metallwaren, Gläser, Geschirr, Badewannen, Sattlerwaren und Erzeugnisse der Fertigungskunst.

= **Ein merkwürdiger Wunscherfüllungsgänger**. Das Interesse von ganz Paris wendet sich gegenwärtig einem kürzlich entdeckten „offizienten Phänomen“, einem Wunscherfüllungsgänger, zu. Es handelt sich um einen jungen Mann, der die Fähigkeit besitzen soll, mit Hilfe eines einfachen Metallstabes unterirdische Wasserquellen aufzufinden, ja sogar die Stellen anzugeben, wo Bohrungen nach Petroleum mit Aussicht auf Erfolg vorgenommen werden könnten. Diese „offiziente“ Fähigkeit ist nicht eben sehr selten, und es gibt, wie man weiß, auch bei uns in Deutschland mehr als einen Wunscherfüllungsgänger; der Pariser Fall ist aber deshalb bemerkenswert, weil die geheimnisvolle Fähigkeit dem jungen Manne in ganz außergewöhnlichem Maße eigen zu sein scheint. Deshalb haben sich auch sofort die Gelehrten, in erster Linie die Psychiater, der Sache angenommen. Der Psychiater Crouzet hat es sich zur Aufgabe gemacht, die seelischen Grundlagen der erstaunlichen Begabung einem eingehenden Studium zu unterziehen und vor allem festzustellen, in welchem Gehirnteil die unerklärliche Fähigkeit ihren Sitz habe. In früheren Jahren sind bereits Untersuchungen solcher Art gemacht worden, aber man hat von einem positiven Ergebnis niemals etwas gehört.

= **20 000 Mark Jahresgage für einen Jazzbanddirigenten**. So eine Jazzband zu leiten, muß doch ein ganz einträgliches Geschäft sein. Jack Hilton, der beliebteste Londoner Jazzkomponist und Kapellmeister, will sich — wenigstens, was seine Dirigentenstätigkeit anbelangt — „zur Ruhe setzen“. Er schreibt darum die Stelle eines Dirigenten für seine Jazzband aus und dotiert sie mit einer Jahresgage von 1000 Pfund Sterling. Der Kapellmeister muß sich aber verpflichten, die Jazzchlagwerkzeuge von Jack Hilton nur in seiner Kapelle zu dirigieren und nicht etwa damit zur Konkurrenz zu gehen. Bei dem hübschen runden Sümmchen von 20 000 Mark kann man eine solche Verpflichtung schon bedenkenlos eingehen. Es haben sich bereits über 700 Personen gemeldet, die sich alle um den fetten Posten bewerben. Die Londoner aber stellen sich folgende Regelbetraufgabe: Wenn Hilton für seinen Dirigenten 1000 Pfund Sterling zahlen kann, was muß er da erst selber verdienen? Und ein geschätzter Musiker, der kürzlich vor länglich gefülltem Hause spielen mußte, äußerte im Unmut: „Wenn ich noch einmal auf die Welt komme, werde ich Jazzbanddirigent.“

= **Newyork in Aufregung**. Die Bevölkerung von Newyork, namentlich die des Börseviertels, Wallstreet, erlebte einen gehörigen Schreck. Aber den Volksträgern erschien plötzlich ein ganzes Heer von Flugzeugen, von den Dächern der Häuserreihen donnerten Kanonenschüsse und rasselte das Feuer von Maschinengewehren. Unter dem nichtsahelnden Publikum auf den Straßen brach eine Panik aus, Frauen fielen in hysterische Schreikrämpfe und wurden ohnmächtig, aus den Bureaubauten stürzten enfschte Schreiber und Tippdamen, welche an eine Wiederholung des Bombenattentats auf Morgan im Jahre 1922 glaubten. Bei der Feuerwehr ertönten ununterbrochen die Alarmtelefone. Bis es sich herausstellte, daß es sich um den Aufruf zu den Luftmanövern handelte.

= **Der unheimliche Grippebazillus**. In London ist man einer Grippe, die es bis jetzt noch gar nicht gegeben hatte, auf die Spur gekommen. Man glaubte, schon alle Grippe-möglichkeiten genau zu kennen, und nun tritt eine auf, die folgenbermaßen aussieht: Starke Halsschmerzen, nicht minder starke Kopfschmerzen und eine Mattigkeit, die sich über den ganzen Körper erstreckt und kaum zu ertragen ist. Dabei aber — und das ist das merkwürdige neue Symptom — vollkommen normale Temperatur. Die Ärzte wissen weder ein noch aus und halten gerade diesen fieberlosen Zustand für das Bedenliche. Wenn der Patient kein Fieber hat, warum ist er dann matt, so matt, daß er nicht selten in Ohnmacht fällt? Das ist unheimlich, und man vermutet dahinter einen noch unbekannten Bazillus, der zunächst den Hals angreift und von hier dann gegen das Zentralnervensystem vorstößt. Einige Ärzte wollen festgestellt haben, daß die neue Grippe eine gewisse Ähnlichkeit mit der Diphtherie habe; die mikroskopischen Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß man es hier auf keinen Fall mit verlappter Diphtherie zu tun habe.

= **Die größte Geldmaschine der Welt**. Bezeichnenderweise kann die Wiener Münze für sich den Rekord in Anspruch nehmen, die größte Ausprägung für das Jahr 1924 gehabt zu haben, obwohl davon in Wirklichkeit der kleinste Teil nach Österreich gegangen ist. Die Wiener Münze hat im Vorjahr nicht weniger als 341 Millionen Gold- und Silberstücke geprägt, darunter sind täglich 7000 Pfund Silber nach Afghanistan gegangen, dessen Emir den berühmten Maria-Theresia-Thaler in seinem Lande einzuführen wünscht. Das übrige Gold und Silber ging nach Nordafrika, Westafrika und die Balkanländer.

= **Verjüngung durch Bluteinspritzungen**. Seitdem Prof. Steinach das Verjüngen alter Menschen in ein medizinisches System gebracht hat, hört man täglich von immer neuen Verjüngungsmethoden, die geeignet erscheinen, den Jungbrunnen unserer Vorfahren zu ersehen und uns vor den gefürchteten Alterserscheinungen zu bewahren. Die neueste dieser Methoden stammt von dem Pariser Arzt Dr. Jaworski: durch Einspritzung von ganz geringen Mengen Blutes, das er jugendlichen Personen abzapft, will er bei älteren Leuten eine auffallende Verjüngung erzielt haben. Zuerst machte man das mit Tieren des Pariser Zoologischen Gartens und man will beachtliche Erfolge erzielt haben. Dann stellte sich in dem Saale, in dem Dr. Jaworski über seine Methode plauderte, Frau Colette vor. Frau Colette hat sich von Dr. Jaworski verjüngen lassen, und sie weiß nicht mehr, wie alt sie ist (was ja übrigens auch bei nicht verjüngten Damen vorkommen soll). Frau Colette betonte vor allem den „Lebensoptimismus“, der sich ihrer nach den Injektionen bemächtigt habe. Ein paar Spötter amüsierten sich, aber die anderen Zuhörer glaubten Frau Colette aufs Wort, daß sie sehr optimistisch sei.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Grevenmühlener Reichsbannerprozeß**. In Grevenmühlener wurde das Urteil im Reichsbannerprozeß gefällt. Die Hauptangeklagten erhielten: Arbeiter Franz Kühn ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Frau Maria Schmiedemann ein Jahr Gefängnis, Knecht Hermann Arndt neun Monate Gefängnis. Die übrigen belamen Gefängnisstrafen von drei bis acht Monaten. Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten. Die Verteidigung hat gegen das Urteil Berufung und Revision eingelegt.

§ **Hochverratsprozeß Paul Langner**. Vor dem Süddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik hatte sich der kommunistische Parteiführer Paul Langner aus Stuttgart wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Bei dem Angeklagten war eine große Menge Schriftstücke und Flugblätter gefunden worden, die zum Hochverrat und Umsturz aufriefen. Langner war politischer Leiter der K. P. D. im Kreise Württemberg und hatte gleichzeitig die Flugblätter an die einzelnen Ortsgruppen der Partei abgegeben. Der Reichsanwalt beantragte wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehens gegen das Republikanengesetz drei Jahre Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Das Gericht kam nach längerer Beratung zu dem Beschluß auf Einstellung des Verfahrens auf Grund des Amnestiegesetzes.

§ **Verurteilung mecklenburgischer Kommunisten**. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts begann ein größerer Hochverratsprozeß gegen mecklenburgische Kommunisten. Es hatten sich wegen Beihilfe zum Hochverrat, Sprengstoffvergehens und unbefugten Wasserbesitzes die Arbeiter Otto Bengelsdorf und Willi Erner, ferner der Landarbeiter Karl Koppeschmidt, der Stellmacher August Linde, der Schlosser Adolf Müller und der Fabrikarbeiter Wilhelm Schulz, sämtlich aus Fürstenberg in Mecklenburg, zu verantworten. Im Jahre 1923 haben die Angeklagten in Fürstenberg und Umgebung militärische Hundertschaften gebildet und diese mit Waffen ausgerüstet. Außerdem wurden große Mengen Sprengstoff gestohlen, aus denen Handgranaten angefertigt worden waren. Nach zehntägiger Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten Bengelsdorf zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis, Müller und Schulz zu je zwei Jahren vier Monaten Gefängnis, Koppeschmidt zu zwei Jahren Gefängnis. Außerdem alle vier zu je 200 Mark Geldstrafe. Bei den beiden übrigen Angeklagten wurde das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt.

§ **Betrugsprozeß**. Die vielbesprochene Affäre des Stadtinspektors Mayer, der die Stadt Breslau um fast eine halbe Million Mark betrogen und hierbei große Fälschungen verübt hat, beschäftigte das Große Schöffengericht in Breslau. Die Anklage lautet auf schweres Amtsverbrechen. Der gewohnheitsmäßige Hehlerei ist die Geliebte des Mayer Frau Rita Hahn mit angeklagt. Mayer ist geständig. Er hat die veruntreuten Gelder restlos verbraucht. Er machte große Reisen, veranstaltete Trinkgelage und baute sich eine Villa, die er verschwenderisch ausstattete. Die Hahn soll von den Verfehlungen genau Kenntnis gehabt haben.

Eine geschmackvolle Vereinsdrucksache hebt jede Veranstaltung!

Alle Vereinsfestlichkeiten werden dadurch am besten gefördert, indem man sie durch eine wirklich vornehm und geschmackvoll ausgestattete Drucksache anzeigt. Darum ist es notwendig, auf die gute werbekräftige Ausstattung aller Drucksachen, wie

Einladungen, Programme Eintrittskarten, Festschriften Festlieder, Plakate u. s. w.

großen Wert zu legen. Die Vereinsdrucksache ist die Visitenkarte des Vereins! Bei vorkommendem Bedarf halte ich mich zur schnellen und preiswerten Lieferung aller Drucksachen bestens empfohlen und stehe mit Muster und Angebot gern zu Diensten.

Buch- und Kunstdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver

Fernsprecher 42. :: Kirchstraße Nr. 5.

Flechtenleiden

aller Art müssen weg, und zwar restlos für immer. Dauerbeseitigung durch **Dermalit D. R. P.** (Keine Salbe, keine Tinktur oder Tee), sondern sauber und geruchlos ohne Berufsstörung. Nur einmalige Ausgabe von Mark 5.—

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: F 191

Germania zu Stettin Versicherungs-A.-G.

General-Agentur:

Adolf Welter, Halver, Fernspr. 337

Lebens-Haftpflicht-Unfall-Autocasco u. s. f.

Versicherungen

zu niedrigsten Tarifen.

Feuer-Versicherungen aller Art industrieller u. landwirtschaftlicher Betriebe zu entgegenkommenden Prämiensätzen. Beratungen und Offerten kostenlos.

Gesucht

für den Kreis Altena und angrenzende Bezirke.

Oberinspektor u. Inspektor gegen Gehalt und Spesen, sowie Vertreter gegen hohe Provisionen. Bewerbungen schriftlich erbeten.

Persil
für
alle Art Wäsche!

Das ist gerade der besondere Vorzug, den dieses einzigartige Waschmittel bietet: Sie können es für Woll-, Bunt- und Seidenwäsche genau so gut verwenden wie für die Weißwäsche auch! Empfindliche Stoffe wascht man natürlich niemals heiß, sondern — je nach Art und Farbe — kalt oder schwachwarm.

Motorräder

Zündapp, — Ardie, B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Habe
2 Ziegenböcke zum Decken der Ziegen

Josepf Da-Rold
Haarhausen b. Rönsholt